

**Bitburg. Römischer Kopf.** Bei Kabelliegungsarbeiten wurde im Monat August zwischen den Häusern Hauptstraße 75 und 77, gerade an der Abzweigung der Geibenstraße das Mittelstück eines römischen Frauenkopfes aus grauem Sandstein gefunden. Erhalten ist das Gesicht von der Stirn bis unter den Mund; das Kinn und die unteren Teile der Backen fehlen. Auffallend sind die stark vorquellenden, tief ausgebohrten Augen. Über dem in reichen Strähnen zurückgestrichenen Haar sind auf beiden Seiten Reste eines glatten Streifens erhalten, bei denen es zunächst zweifelhaft war, ob sie von einem Diadem herühren, oder ob sie zu einem Kapitell gehörten, an dem der Kopf dekorativ verwendet gewesen wäre. Auf jeden Fall ist er nicht für ein Porträt, sondern für einen Idealkopf zu halten. In der Werkstatt

des Museums angestellte Ergänzungsversuche haben aber ergeben, daß der Kopf ein Diadem getragen hat. Er ist also der Kopf einer Göttin gewesen. Die Statue, zu der er einst gehörte, wird wahrscheinlich in demselben heiligen Bezirk gestanden haben, wie der im Jahr 1924 gefundene Vulkan, der 1926 für das Museum erworben werden konnte (Tr. Zeitschr. 2 S. 203 Taf. IX 1). Bei einem Götterbild entspricht die starke Beschädigung des Kopfes ganz der auch sonst so oft gemachten Beobachtung, daß die Zerstörung in christlicher Zeit sich in erster Linie gegen die Köpfe der Götterbilder richtete.

Die Sicherstellung des Fundstückes und seine Überweisung an das Provinzialmuseum in Trier, sowie die genauen Fundangaben werden Bürgermeister Dr. Fröhlich verdankt. Kr.

## MITTEILUNGEN

### Die Trierer Philologenversammlung.

Die für die Tage vom 28. September bis 2. Oktober geplante 58. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Trier, für die ausgedehnte Vorbereitungen bereits getroffen und ein reiches Programm ausgearbeitet waren, hat von den beiden Vorsitzenden, Prof. Dr. Bickel (Bonn) und Oberstudiendirektor A. Heim (Trier) abgesagt werden müssen, weil die Zahl der Anmeldungen allzu gering blieb und angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage keine amtliche Stelle die finanzielle Verantwortung für die Tagung zu tragen bereit war. Es ist aber mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß Trier für die nächste Philologenversammlung der Tagungsort bleibt, und daß diese Tagung so bald verwirklicht werden wird, als es die Zeitverhältnisse irgend zulassen.

### Der Umbau der Römerbrücke in Trier.

In Trier ist die alte Römerbrücke in diesem Jahr Gegenstand einer großen Umgestaltung gewesen, die jetzt ihrer Vollendung nahe ist. Man hat die bisherige Brückenbahn wesentlich verbreitert durch eine leichte Auskragung auf der Unterstromseite und durch Verbreiterung der Brückenbogen nach der Oberstromseite. Bei diesen Arbeiten hat der Oberteil der Brücke, mit dem aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammenden Geländer ganz beseitigt werden müssen. Er ist durch eine ganz neuzeitliche Betonkonstruktion ersetzt worden. Der Schmuck der Brücke, die zwischen zwei Pfeilern sich erhebende doppelte Kreuzigungsgruppe<sup>1</sup> mit dem zugehörigen Geländerstück, ist durch eine getreue Kopie in Sandstein ersetzt worden. Die aus Rotsandsteinquadern bestehenden Brückenbogen, die 1717 und 1718 hergestellt sind, haben auf der Unterstromseite ihr altes Aussehen bewahrt. Die auf der Oberstromseite vorgelegten neuen Bogenstücke sind in Form und Material dem Alten angepaßt worden.

Es war unvermeidlich, daß bei dem Aufsetzen dieser neuen Bogenstücke auch in die alten römischen Pfeiler stellenweise etwas eingegriffen wurde. Diese Gelegenheit ist vom Provinzialmuseum unter stetiger, fördernder Mitarbeit des städtischen Konservators, Baurat Kutzbach, dazu benutzt worden, den Baubefund dieser römischen Bestandteile möglichst genau festzustellen. Darüber hinaus hat dann Baurat Kutzbach mit Mitteln des Museums, der Stadt Trier und der Provinzialverwaltung dort und an den beiden Enden der Brücke weitergehende Untersuchungen und Grabungen vorgenommen, durch die er hochwichtige Ergebnisse für die Baugeschichte, die Zeitstellung und die Ausdehnung dieses bedeutenden römischen Bauwerkes erzielt hat. Einzelnes darüber ist schon in den Tageszeitungen mitgeteilt worden. Wir hoffen nach Abschluß der Untersuchungen hier einen zusammenfassenden Bericht von ihm bringen zu können.

<sup>1</sup> Vgl. Kentenich, Der Meister des Kruzifixes auf der alten Moselbrücke, Trierer Zeitschr. 1, S. 32, Abb. 1.